

ThEKiZ Handbuch 2.0

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
liebe ThEKiZ-Fachkräfte,
liebe Mitglieder des ThEKiZ-Netzwerkes,

wir freuen uns, dass Sie sich für den Download dieses ThEKiZ-Dokuments entschieden haben. **Es ist Teil des ThEKiZ Handbuchs 2.0, einer bedarfsorientierten Informations- & Methodensammlung**, angefertigt durch die Fach- und Forschungsstelle, unter Mitarbeit von Jeannette Mardicke. Diese umfasst folgende Abschnitte:

- Interviews – Stimmen aus Politik, Verwaltung und ThEKiZ-Praxis
- Mehrwerte von ThEKiZ
- ThEKiZ-Entwicklungsfelder und Methoden
- Fragen und Antworten



Julia Hecker

Seit 2011 tragen Fachkräften aus unserem Netzwerk viele wertvolle Impulse und relevante Fragen an uns heran. Unsere Antworten auf diese Fragen sowie die aus den Impulsen des ThEKiZ-Netzwerks entstandenen Handlungsempfehlungen und Handreichungen werden im ThEKiZ Handbuch 2.0 zusammengefasst. Um das Ganze möglichst praxisnah und umsetzungsorientiert zu gestalten, sind unsere Ausführungen mit Interviews, konkreten Umsetzungsbeispielen, Stimmen aus der Praxis und anschaulichen Methoden unterfüttert.



Ulrike Lüneburger

Es ist weniger ein klassisches Handbuch als vielmehr eine **Sammlung komprimierten Wissens**, Dokumente zu verschiedenen Themenbereichen, die praxisnah aufbereitet sind. Im Jahr 2025 ergänzte und aktualisierte die Fach- und Forschungsstelle ThEKiZ das ThEKiZ Handbuch 2.0. Sie können weiterhin genau die Themenbereiche und Dokumente herausgreifen, die für Sie aktuell Relevanz haben.



Julia Peschmann

Wir wünschen Ihnen Spaß beim Stöbern, Inspiration und vor allem viel Freude beim Umsetzen in Ihrer ThEKiZ-Praxis.

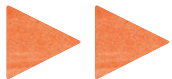
Ihr Team der Fach- und Forschungsstelle ThEKiZ

gefördert durch

Entwicklungsfeld 2 und Methoden



Entwicklungsfeld 2: Partizipation und Empowerment



Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.“

Konfuzius

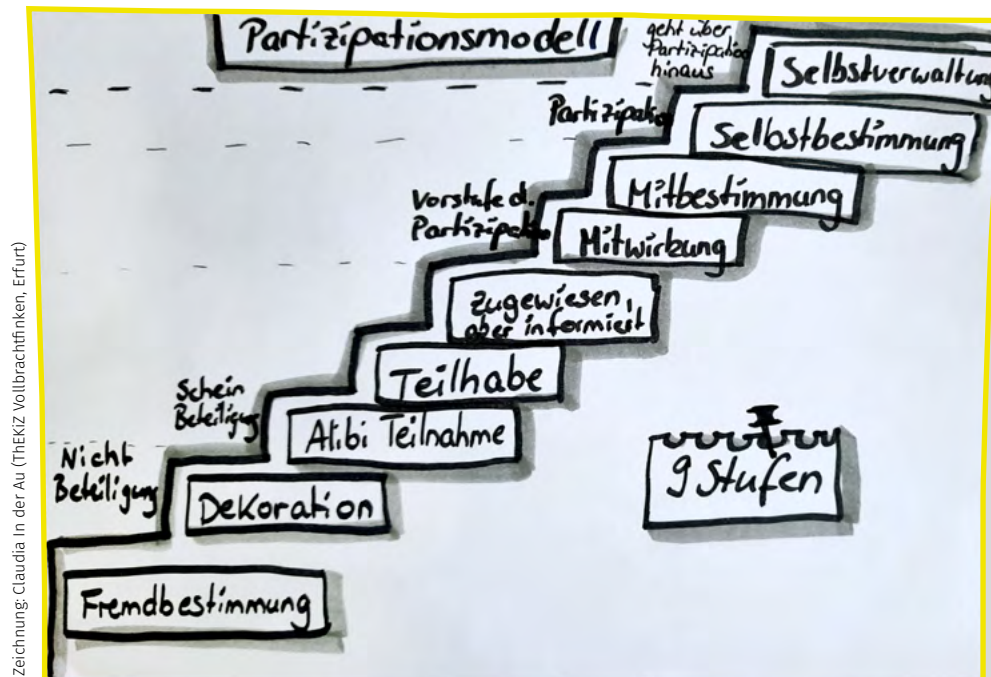
Partizipation und Empowerment beschreiben die Qualität der Zusammenarbeit mit den Familien und die Kooperation aller an Bildung und Erziehung Beteiligten im Sozialraum. Dieses Entwicklungsfeld ist im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung essenziell, um die Identifikation und das Engagement der Zielgruppe vor Ort und darüber hinaus zu gewährleisten.

Partizipation und Empowerment sind ein wichtiger Bestandteil des Professionsverständnisses und der Zielsetzung der ThEKiZ.

Partizipativ zu arbeiten ist keine Frage von „entweder – oder“, sondern ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess. Kritische Selbstreflexion und eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (von Kindern, Familien bis zu Beratungsstellen) fördern die Weiterentwicklung der Partizipation bei ThEKiZ-Angeboten. **Es gibt unterschiedliche Qualitäten von Beteiligung, die sich in einem Partizipationsmodell erklären.**

Partizipation und Empowerment sind ein wichtiger Bestandteil von ThEKiZ.

Auf die Qualität der Beteiligung kommt es an. Alle müssen wissen, worum es geht.



Partizipationsmodell in der Praxis

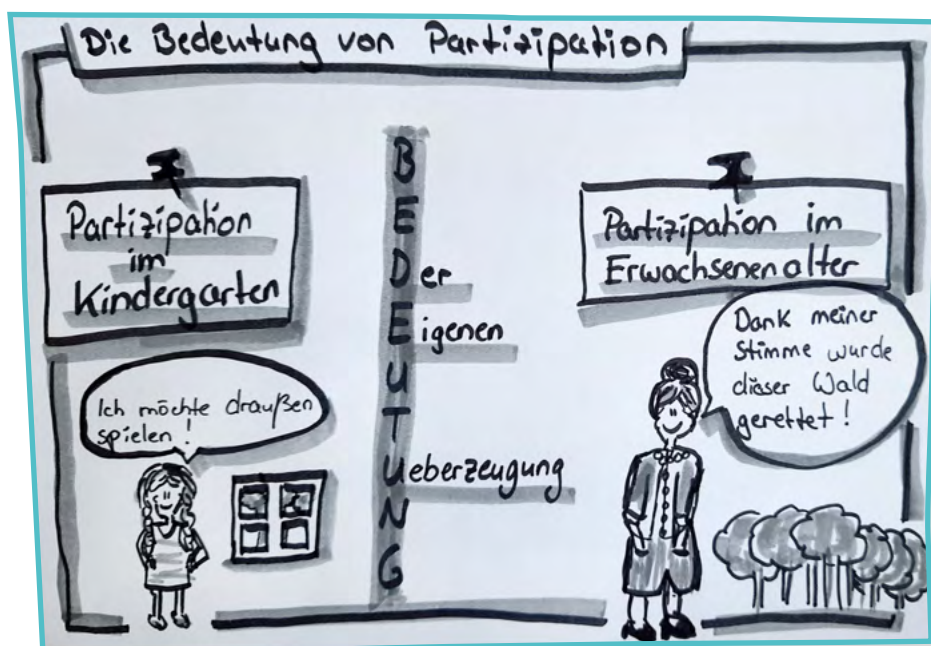
Der Begriff **Empowerment** bedeutet so viel wie „Selbstbefähigung, Ermächtigung, Bevollmächtigung“. Ursprünglich aus der Pädagogik stammend, zielt Empowerment darauf ab, vorhandene Fähigkeiten von Menschen, deren Potentiale und Ressourcen zu erkennen und sie in ihrer Selbstwirksamkeitskompetenz zu stärken.

Partizipativ (beteiligungsorientiert) und empowernd am ThEKiZ-Standort zu arbeiten, ist eine Frage der Haltung.

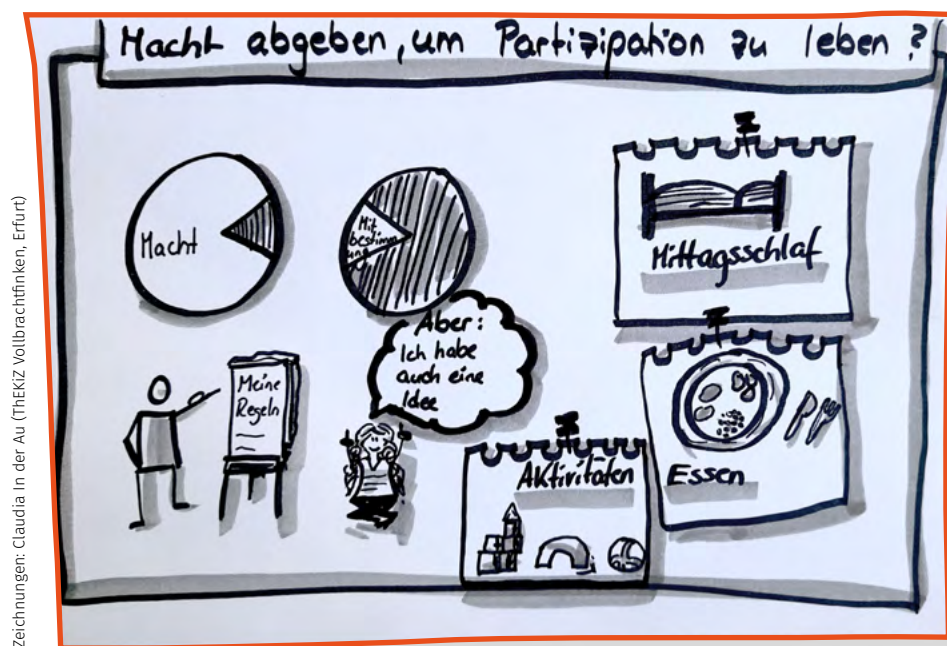
Es müssen mehrere Grundbedingungen erfüllt werden, um partizipativ arbeiten zu können.

Alle Beteiligten müssen ...

- ... wissen, worum es geht.
- ... wissen, wie sie sich verständlich machen und beteiligen können. Es braucht Transparenz!
- ... sich freiwillig in Prozesse einbringen können.
- ... sich auf die Mitarbeitenden im ThEKiZ-Prozess verlassen können.
- ... sich individuell begleitet und unterstützt fühlen.
- ... bereit sein, bisherige Arbeitsweisen zu überdenken (z. B. Abgabe von „Macht“ durch Partizipation)



Die Bedeutung von Partizipation



Zeichnungen: Claudia Im der Au (TheKIZ Vollbrachthinken, Erfurt)

Die Bedeutung von Partizipation

Impulse für den Einstieg ins Thema:

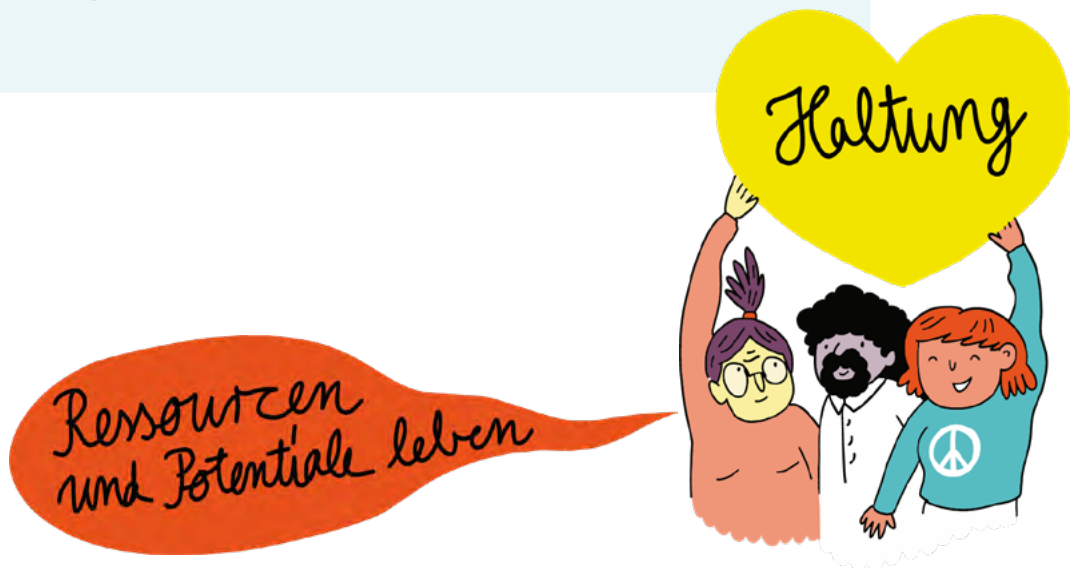
Reflexionsfragen zur Sensibilisierung, um die eigenen biografischen Erfahrungen mit den Themen Partizipation und Empowerment zu vergegenwärtigen und bewusst zu machen:

- In welchen Situationen in meinem Leben habe ich direkte Erfahrungen mit dem Themen Partizipation und Empowerment gemacht? Welche positiven als auch negativen Erinnerungen habe ich?
- Welche Facetten (Chancen, Herausforderungen, Potentiale etc.) von Partizipation und Empowerment offenbaren sich in dem Erlebten?
- Welche Situationen habe ich erlebt, die mich, im Nachhinein betrachtet, stärker gemacht haben, an denen ich gewachsen bin? Welche Ressourcen habe ich dabei genutzt?
- Warum ist mir Beteiligung wichtig? Warum ist mir Empowerment wichtig?
- An was will ich beteiligen?
- Was sind meine persönlichen Grenzen?

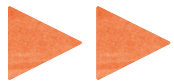


Reflexion auf persönlicher
und professioneller Ebene

Um die Themen Partizipation und Empowerment im professionellen Kontext gut mit Leben zu füllen und zu integrieren, braucht es die Auseinandersetzung der einzelnen Mitarbeitenden und darüber hinaus im Team.



STIMMEN aus der Praxis



„Unsere Kinder gestalten Programmpunkte für verschiedene Feierlichkeiten selbst: Lieder werden ausgesucht und die Choreografien für Tänze von den Kindern entwickelt. Allerdings wissen sie nicht immer, für wen und für welchen Zweck sie auftreten.“ Kitaleiterin

Rückmeldungen aus der „Fachkraft ThEKiZ Weiterbildung“:



*„Das Modell zu den ‚Stufen der Beteiligung‘ hat mir zu einem neuen kritischen Umgang mit meiner Arbeit verholfen. In der Praxis hat sich gezeigt, dass sich jede*r im Team auf einer anderen ‚Treppenstufe‘ bewegt und somit eine andere Sichtweise zu Partizipation hat.“*

Stellvertretende Kitaleiterin



„Bei der Methode ‚Stufen der Beteiligung‘ hat mir geholfen, Teamarbeit aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Wir brauchen nicht immer wieder neue Ziele, sondern schauen, was führen wir intensiver und vielleicht auch mal auf einem anderen Weg weiter.“ ThEKiZ-Koordinatorin



METHODE

Austauschwand

Informationsaustausch anregen

Bildungspartnerschaft lebt von gegenseitigem Austausch. Es geht nicht nur darum, Eltern und Familien über die pädagogische Arbeit im ThEKiZ zu informieren, sondern sich über aktuelle Themen der Kinder und Familien auszutauschen, Ideen von Eltern aufzugreifen und sich beidseitig zu inspirieren. Eine Austauschwand bietet dafür vielfältige Möglichkeiten.

Ziele und Anliegen

- Alltag in der Kita für Eltern transparent machen
- Informationen und Ideen aus dem familiären Alltag in die pädagogische Arbeit einfließen lassen
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gestalten und sich gegenseitig bereichern
- Dient dem unkomplizierten schriftlichen Austausch
- Ausdruck von Interesse und Wertschätzung den Eltern gegenüber
- **Austausch der Eltern untereinander fördern**
- **Anregungen von Familien für Familien ermöglichen**
- Selbstwirksamkeitserfahrungen von Eltern aktivieren

Vorgehen

Eine Pinnwand im gut zugänglichen Bereich (Flur, vor Gruppenräumen, ...) wird als Austausch- oder Partizipationswand gestaltet. Formulieren Sie eine ansprechende Überschrift und evtl. einen kurzen Slogan darunter, der den Sinn der Wand prägnant verdeutlicht.

Beispiele für Überschriften und Slogans:

- Hier tauschen wir uns aus ...
- Was uns gerade beschäftigt und bewegt ...
- Unsere Austauschwand
- „Weltentdecker“ (Name der Einrichtung) – Report
- Weil wir uns füreinander interessieren...



Empfehlenswert ist es, einen Bereich mit festgelegten Themen/ Überschriften zu haben, deren Inhalt regelmäßig aktualisiert wird, und einen Bereich, für den Sie gemeinsam festlegen, was Sie interessiert und welche Überschriften und Themen Sie für Ihren schriftlichen Austausch für die nächste Zeit auswählen möchten.

Als feste Bereiche bieten sich beispielsweise an:

- **„Womit wir uns diese Woche beschäftigen...“**
Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung notieren Stichpunkte zu aktuellen Themen, Erlebnissen und spannende Lernsituationen der Woche, ergänzen Bilder von Kindern oder auch Fotos.
- **Familien notieren zum Beispiel: „Wie war unser Wochenende? Was hat besonders Spaß gemacht?“**
Stichpunkte über ihr Wochenende, ggf. auch Bilder oder einen Flyer des besuchten Events, O-Ton eines Kindes usw.
- Weitere mögliche Überschriften/Themen, die Sie für einen gewissen Zeitraum für die Austauschwand nutzen können, sind beispielsweise:
 - **Davon hat mein Kind zu Hause erzählt ...**
 - **Kindermund** (Sprüche oder Dialoge von Kindern)

Ein analoger Kita-Chat hilft sich besser auszutauschen und kennenzulernen. Die besten Ideen kommen aus der Praxis und dem Alltag der Familien.

- **Was wir zurzeit lesen ...** / Unsere absoluten Lieblingsbücher/ Unsere Lieblingsfilme
- **Womit wir gerade am liebsten spielen ...**
- **Meine liebsten Orte** (in der Kita, im Sozialraum)
- **Wünsche/Träume für mein Kind**
- **Eines Ihrer Erziehungsanliegen** – und wie setzen Sie es um...
- **Der analoge Familien-Chat: Fragen – Antworten**
(„Leon will abends nie ins Bett – was tun?“ – Wer eine Idee zu teilen hat, schreibt diese auf einen kleinen Zettel und heftet diesen dazu.)
- **Tauschbörse** – gerade in den Übergangszeiten (Kleidung, Spielsachen etc.)

An der Wand liegen Zettel und Stifte bereit (z.B. Zettel in einer Klarsichthülle an Pinnwand, Stift mit langem Band an der Wand befestigt), sodass Eltern und pädagogische Fachkräfte unkompliziert Dinge notieren können. Es geht um einfachen schriftlichen Austausch. Es ist beispielsweise nicht nötig, für die Rubrik „Kindermund“ Sprüche vieler Kinder zu sammeln und ordentlich am PC abzuschreiben, um sie aufzuhängen. Schreiben Sie eine spannende oder lustige Aussage sofort auf den bereitliegenden Zetteln in klarer, großer Schrift auf und hängen Sie sie an.

Sie können mit einigen großen Symbolen arbeiten, um die Aufmerksamkeit zu lenken – setzen Sie dies allerdings nicht zu häufig ein, dann verliert es seine Wirkung. Hier einige Beispiele:

- Großes Bild einer gemalten Glühbirne oder eines Diamanten (mind. DIN A5) – an eine schöne Idee daneben hängen, um die Aufmerksamkeit zu erhöhen.
- Ein großes Fragezeichen – wenn es eine neue Frage im Chat gibt.
- Ein großes Hinweisschild (z.B. Pfeil(e) mit Foto der Wand) auf dem Boden befestigen, um Aufmerksamkeit auf die Wand zu lenken.



Tipps und Ideen für die Praxis

Bevor Sie sich an die konkrete Gestaltung machen, überlegen Sie gemeinsam, warum Ihnen diese Wand wichtig ist, welchem Ihrer Wirkungsziele Sie damit näherkommen und was Sie tun können, um die Wirkung noch zu erhöhen (siehe *Entwicklungsfeld 5, Wirkungsorientierung*). Eine Wand, die keinem wichtig ist und um die sich niemand kümmert, bleibt leblos, auch wenn schöne Bilder dranhängen.

Seien Sie sich bewusst, dass Sie besonders anfangs mehrfach gefragt sein werden, Eltern zu ermutigen! Sprechen Sie Eltern bei Abholsituationen an und laden Sie diese ein, etwas aufzuschreiben. Machen Sie immer wieder deutlich, dass es Sie interessiert, was das Kind oder die Eltern erzählen, was die Familie gerade beschäftigt. Stellen Sie sich gemeinsam mit Eltern vor die Wand, unterhalten Sie sich beispielsweise über das Wochenende, zeigen Sie Ihr Interesse und auch Ihre Wertschätzung für kleine Ideen und Gedanken, die Eltern (oder auch Großeltern) mit Ihnen teilen. Schreiben Sie etwas vom Gespräch mit und heften Sie dies an, so dass Eltern eine Idee bekommen. **Viele Eltern sind Wände gewöhnt, auf denen sie informiert werden, hier geht es jedoch um Austausch und Miteinander.** Und das braucht immer wieder **Anregung und Aktivierung!**

WAS UNS
BEWEGT...

ERZIEHUNGS
FRAGEN.
WIE MACHT
IHR DAS?

KINDERWÜNSCHE

IDEENSCHMIEDE

Wandtafel pflegen

Bestimmen Sie einen Verantwortlichen im Team, vielleicht hat jemand große Lust auf diese Aufgabe, oder wechseln Sie sich monatlich ab. Achten Sie auf Folgendes:

- Die Wand sollte ausreichend **groß, gut zugänglich** und ansprechend gestaltet sein. Es sollte Lust machen, immer wieder hinzuschauen!
- Je nach Größe der Einrichtung ist es sinnvoll eine oder auch mehrere Wände, **eine pro Gruppe oder Etage**, zu haben.
- Die Wand sollte **immer aktuell** bestückt und nicht überfrachtet sein. Veraltetes wird abgenommen. Sollte die Wand dennoch zu voll werden, können Sie überlegen, ob dies auf einen erhöhten Austauschbedarf zu einem Thema hinweist und ob Sie dafür eine andere Form finden können.
- **Aushänge müssen nicht professionell gestaltet sein! Ganz im Gegenteil – Hochglanzplakate werden oft als weniger „wichtig“ wahrgenommen als handschriftlich gestaltete Aushänge!**
- **Beziehen Sie Kinder mit ein.** Kinder bringen oft ihre Eltern oder Großeltern dazu, etwas aufzuschreiben, weil es großartig ist, wenn etwas aus ihrem familiären Alltag in die Einrichtung hinein reicht und sie dafür Wertschätzung erfahren, so wird das Miteinander beider zentraler Lebenswelten spürbar.
- **Wenn manche Eltern nur schwer zu gewinnen sind, ermöglichen Sie dem jeweiligen Kind, sich unabhängig zu beteiligen.** Begleiten Sie diese Kinder dabei, etwas zu berichten, was Sie aufschreiben können oder vielleicht ein Bild zu malen.



**ORT FÜR
TAUSCH**

**BIETE EINEN
BLAUEN
SCHNEEANZUG
MIT GLITZER**

**SUCHE
SONNENHUT,
DER
NICHT RUTSCHT**



METHODE World-Café nach Juanita Brown und David Isaacs

Bei der Methode „World-Café“ wird in einer entspannten, **Kaffeehaus-ähnlichen Atmosphäre** ein kreativer Prozess in Gang gesetzt, der über mehrere Gesprächsrunden den Austausch von Wissen, Kenntnissen und Ideen unter den Eltern und Familien fördert. Daraus können neue partizipative Ideen und Handlungsmöglichkeiten entstehen. **Die Familien werden darin bestärkt, sich einzubringen.** Die Methode sorgt dafür, dass sich die Beteiligten schnell und ohne Berührungsängste treffen, kennenlernen und austauschen können. Diese Methode eignet sich zum Einsatz von **Gruppengrößen ab 15 Personen.**

Ziele und Anliegen

- Diskussion mit Team, Familien und/oder Stakeholdern starten
- Herausforderungen und Probleme analysieren
- Wissen und die Kenntnisse der Eltern/Familien, als auch deren unterschiedliche Sichtweisen sammeln und sich darüber austauschen
- Meinungen, Reaktionen und Ideen einholen

- Umsetzen gemeinsamer Ideen anstoßen
→ Kooperationen initiieren
- gemeinsam Strategien entwickeln und Veränderungsprozesse einleiten
- Teilnehmend aktivieren und vernetzen
- Vertrauen und Verbundenheit zwischen den Beteiligten herstellen

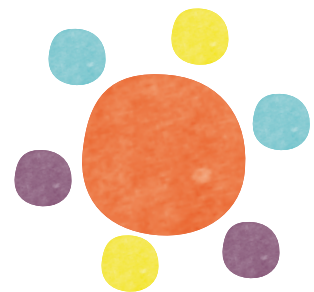
Vorgehen

Zur Durchführung benötigen Sie einen Raum oder mehrere Räume mit ausreichendem Platz für kleine, idealerweise runde Tische mit jeweils vier bis maximal sechs Stühlen. Die Atmosphäre soll den informellen und kreativen Geist eines Kaffeehauses vermitteln.

In der Planungsphase sollte vorab geklärt werden, welches **Kernthema** bearbeitet werden soll. An den Tischen werden dann Unterthemen zu dem Kernthema vorbereitet und mit den Teilnehmenden diskutiert. Die Ergebnisse werden auf einem großen Plakat, der „World-Café Tischdecke“, welches auf dem Tisch liegt festgehalten.

Vorab wird je eine einladende/verantwortliche Person (ThEKiZ-Koordinator*in, Elternteil, etc.) für jeden Thementisch gewählt. Diese hat an jedem „World-Café-Tisch“ eine besondere Rolle. Sie achtet darauf, dass eine offene, klare und freundliche Gesprächsatmosphäre entsteht, unterstützt und moderiert die Diskussion und ermutigt die Gäste, sich zu den Fragen zu äußern.

Eine Moderation ist nicht immer notwendig, wenn die Fragestellung klar und interessant genug für alle Gäste ist. **Die Ergebnisse der Diskussion werden auf einer ausgebreiteten „Papier-Tischdecke“ (Flipchart) notiert.** So werden den aktuellen Gästen die wichtigsten Kerngedanken und Ideen der „Vorgruppe“ zur Verfügung gestellt.



Zunächst nehmen alle Gäste an den einzelnen Tischen Platz und werden von der einladenden Person willkommen geheißen. Danach findet für ca. 10-15 min. ein Austausch zu der Fragestellung statt. Die einladende Person bedankt sich für den Austausch und die Ideen. Sie bleibt an ihrem Tisch sitzen. Die anderen Gäste mischen sich und wechseln zum nächsten Tisch. Die dortige einladende Person stellt den neuen Gästen die wichtigsten Kerngedanken und Ideen der „Vorgruppe“ zur Verfügung. Das Prozedere wird so lange fortgesetzt, bis alle Gäste alle Thementische aufgesucht haben.

Am Ende der Gesprächsrunden werden im Plenum die wichtigsten Erkenntnisse und Ideen der Thementische durch die Gastgeber*innen vorgestellt und ggf. reflektiert.

Beispiel für ein Kernthema und Unterthemen, die bei einem ThEKiZ „World-Café“ bearbeitet werden können:

Kernthema: Familien im U-3 Bereich fehlen Interaktionen mit Gleichgesinnten.

Motto: Es soll mehr frühe Begegnungs-, Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten geben.

Teilfragen (Beispiele):

- Welche Bedarfe haben Familien?
- Welche guten Beispiele kennen wir z.B. aus dem ThEKiZ-Netzwerk?
- Was könnten wir schon bereits vor dem Eintritt des Kindes in die Kita umsetzen?
- Wie können Schwangerentreffs umgesetzt werden?

Zum Schluss wird von der Leitung des „World-Cafés“ mitgeteilt, wie, wann und mit wem an den Ergebnissen und Ideen weitergearbeitet wird.



Tipps und Anregungen für die Praxis

Achten Sie in der Praxis bei der Umsetzung folgender Punkte:

- Halten Sie die Ergebnisse an den Tischen unbedingt gut sichtbar auf der „Tischdecke“ fest und nicht – wie gewohnt – in einem Protokoll.
- Achten Sie darauf, **offene Fragen** zu formulieren, welche die Teilnehmenden befähigen und motivieren, sich tiefergehend mit der Thematik zu befassen und in eine echte Diskussion zu kommen.
- Lassen Sie die Ergebnisse nicht unreflektiert und unkommentiert im Raum stehen. Sorgen Sie für eine kompakte Zusammenfassung und einen gemeinsam erstellen Plan, was die nächsten Schritte sind.
- **Die Haltung macht's! Seien Sie offen für einen dialogischen gestalteten Prozess und halten Sie eventuelle Vorannahmen für sich.**

Sorgen Sie mit Gesprächsregeln im Vorfeld für Klarheit. Diese liegen auf jedem Tisch bereit und werden zu Beginn eingeführt:

- Jede Person ist wertvoll und genießt den gleichen Respekt.
- Meine Wirklichkeit ist nur ein Teil der Wahrheit. Viele Augen sehen mehr.
- Alles Gesagte ist wichtig.
Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“.
- Ich bin offen für neue Sichtweisen – auch solche, die mich vielleicht irritieren.
- Unterschiedlichkeit ist Reichtum.
- Entwicklung und Veränderung gelingt durch gemeinsame Verständigungsprozesse.
- Ich spreche von Herzen und halte mich (angemessen) kurz.
- Ich bringe mich aktiv ein.
- Wir unterstützen uns gegenseitig in der Diskussion.



- Wir sprechen vorwiegend in der „ICH“-Form.
- Wir stellen unser Wissen und unsere Erfahrungen den Gästen zur Verfügung.
- Wir sind für unser Wohlbefinden selbst verantwortlich.

Variante

Es ist möglich, die zum Teil kunstvoll und kreativ gestalteten „Tischdecken“ für die Abschlussdokumentation zu verwenden und als „Vernissage“ oder „Galerie“ angeheftet an Pinnwänden auszustellen. Somit haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, umherzuwandern und sich die Ergebnisse anschauen.

